

# **Unterstützte Kommunikation und FC (Facilitated Communication) bei Menschen mit Autismus Spektrum Störung**

## **Was ist Kommunikation ?**

Durch Kommunikation können wir anderen Menschen etwas mitteilen, unsere Wünsche und Bedürfnisse und lassen sie an unseren Erlebnissen teilhaben. Wir können etwas über andere Menschen erfahren.

Vor allem Kinder stellen Fragen über Fragen, lernen so Begriffe, Zusammenhänge und Geschichten über die Welt.

Durch Kommunikation gestalten wir unsere zwischenmenschlichen Beziehungen. Indem wir miteinander reden, lernen wir uns und andere besser kennen.

Wir zeigen durch Kommunikation unser Denken und unsere Fähigkeiten, und lernen schon sehr früh damit die Umgebung zu verändern und zu beeinflussen. ( Beispiel : Schon der 3 Monate alte Säugling kommuniziert und wird von seiner Umgebung verstanden , zunächst noch undifferenzierte Äußerungen werden mehr und mehr bewusst eingesetzt, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen.)

Lernen von Kommunikation kann nur im Miteinander stattfinden. Es bedarf zum einen eindeutiger Rückmeldungen vom Gegenüber auf Äußerungen und Handeln und zum anderen muss es eine gewisse Grundmotivation geben, warum man miteinander kommunizieren sollte.

Zitat Martin Buber:

*„Der Mensch wird am Du zum Ich.“* (aus dem dialogischen Prinzip)

## **Warum kann Kommunikation scheitern ?**

Für Kinder mit ASS ist es oft viel schwieriger, anderen Menschen zu zeigen, was sie möchten oder auch nicht möchten.

Ihre Äußerungen sind für Außenstehende oft schwierig zu verstehen oder wahrzunehmen. Manchmal fehlt auch die verbale Sprache und die nonverbalen Kommunikationsmöglichkeiten sind noch nicht gemeinsam entwickelt worden.

So haben diese Menschen kaum die Möglichkeit sich auszudrücken.

Ein Ergebnis daraus sind häufig „unangemessene Kommunikationsformen“ wie z.B. Schreien oder fremd- oder autoaggressive Verhaltensreaktionen.

Beispiel:

Ein 10 jähriger Junge, der nicht spricht, sieht während eines Klassenausflugs in einer Eisdielen auf der anderen Straßenseite einen Hund. Die Klasse sitzt in der Eisdielen, der Junge fängt aufgrund seiner Angst vor dem Hund an zu weinen. Der begleitende Lehrer und die Mitschüler interpretieren, dass dem Jungen das Eis nicht schmeckt und sie verlassen schnell die Eisdielen.

Von diesen alltäglichen Beispielen kann man leider sehr viele finden.

### **Welche Konsequenzen folgen aus solchen „Missverständnissen“ ?**

Ein Kind, welches immer wieder die Erfahrung macht, dass es nicht, oder falsch verstanden oder auch in seinen Äußerungen nicht beachtet wird, wird sehr frustriert sein. Es bleiben ihm nur wenige Möglichkeiten damit umzugehen:

- es kann seine Kommunikationsbemühungen einschränken oder ganz einstellen oder
- es kann durch herausforderndes Verhalten versuchen Reaktionen zu provozieren und seine Umgebung damit zu beeinflussen, bzw. seiner Frustration Ausdruck zu verleihen.

### **Welche Einschränkungen ergeben sich daraus ?**

1. Das Kind wird in seiner Identitätsentwicklung stark eingeschränkt, erlebt sich oft als hilflos und abhängig. („erlernte Hilflosigkeit“)
2. Für kommunikationsbeeinträchtigte Kinder ist der Aufbau von sozialen Kontakten stark eingeschränkt. Sie haben meist ein starkes Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Bezugspersonen, mit denen sie eine gewisse Verständigungsbasis erarbeitet haben, die allerdings meist so nicht übertragbar auf weitere, außen stehende Personen ist.
3. Kinder mit kommunikativen Einschränkungen können ihr Wissen meist nicht präsentieren und auch keine Fragen stellen, dadurch kommt es häufig im Laufe der Zeit zu einer Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten.
4. Für Kinder, die wenig oder gar nicht sprechen, ist der Alltag gehäuft mit Situationen, in denen sie nicht das bekommen, was sie möchten oder auch etwas erhalten, was sie wirklich nicht wollten. Bis hin zu einigen Situationen, in denen niemand merkt, dass sie überhaupt etwas wollen. Dies bedeutet eine erhebliche Einschränkung der Selbstbestimmung.

## Mögliche Folgen für Bezugspersonen ?

Kommunikationsprobleme können zu einer großen Belastung für das gesamte Bezugssystem eines Kindes werden. Wenn sich die Kinder aufgrund von mangelnden kommunikativen „Erfolgen“ zurückziehen und unerreichbar sind, oder ihre Kommunikation hauptsächlich durch lautes Schreien oder andere herausfordernde Verhaltensweisen kundtun. Um ein Verständnis dafür aufzubringen, braucht es sehr viel Geduld und Zeit ! Und selbst dann, wenn es z.B. zu Hause gelingt, ist eine Verständigung im weiteren Umfeld z.B. in der Schule wiederum erschwert.

## Deswegen sollte so früh wie möglich mit Unterstützter Kommunikation begonnen werden !!!

Wenn man nicht sprechen kann, muss man visuelle Auswahlmöglichkeiten bekommen. Nur die Dinge, die sichtbar sind, auf die man zeigen kann, können in die Aufmerksamkeit gelangen. Es ist schwierig, auf etwas aufmerksam zu machen, wenn es nicht da ist.

UK ist aber nicht nur für Kinder geeignet, die nicht sprechen können, sondern auch für die, die sich schlecht artikulieren können, bzw. die einfach schlecht verständlich sprechen.

Es gibt verschiedenste Möglichkeiten die Lautsprache zu ergänzen bzw. zu ersetzen.

Zum einen gibt es die **Gebärden unterstützte Kommunikation (GuK)**.

Bei den Gebärden ist der große Vorteil, dass die Benutzer jederzeit darüber verfügen können und nicht auf weitere Hilfsmittel angewiesen sind.

Der Nachteil ist aber häufig, dass im Umfeld nicht sehr viele Menschen die Gebärden kennen, oder gelernt haben und somit das Spektrum der Kommunikationsmöglichkeiten eingeschränkt ist.





Nimmt man das Beispiel eines nicht sprechenden Kindes, das aufgrund seines hohen kognitiven Potentials, die Regelschule besucht. Hier wäre die Gebärdensprache nur dann effektiv, wenn alle Lehrer und Mitschüler sie beherrschen würden.

In diesem Fall würde es mehr Sinn machen **auf Kommunikationstafeln oder elektronische Medien** zurückzugreifen. Dort können sich die Kinder über deuten, tippen der jeweiligen Karte oder Taste mitteilen.

## Einsatz von Kommunikationstafeln

Bevor man wahllos mit Bildkarten hantiert, sollte man sich zunächst überlegen, welchen Wortschatz man für den Einstieg in die Kommunikation über Bilder wählt.

Dazu kann man als Raster die folgende Tabelle gut nutzen:

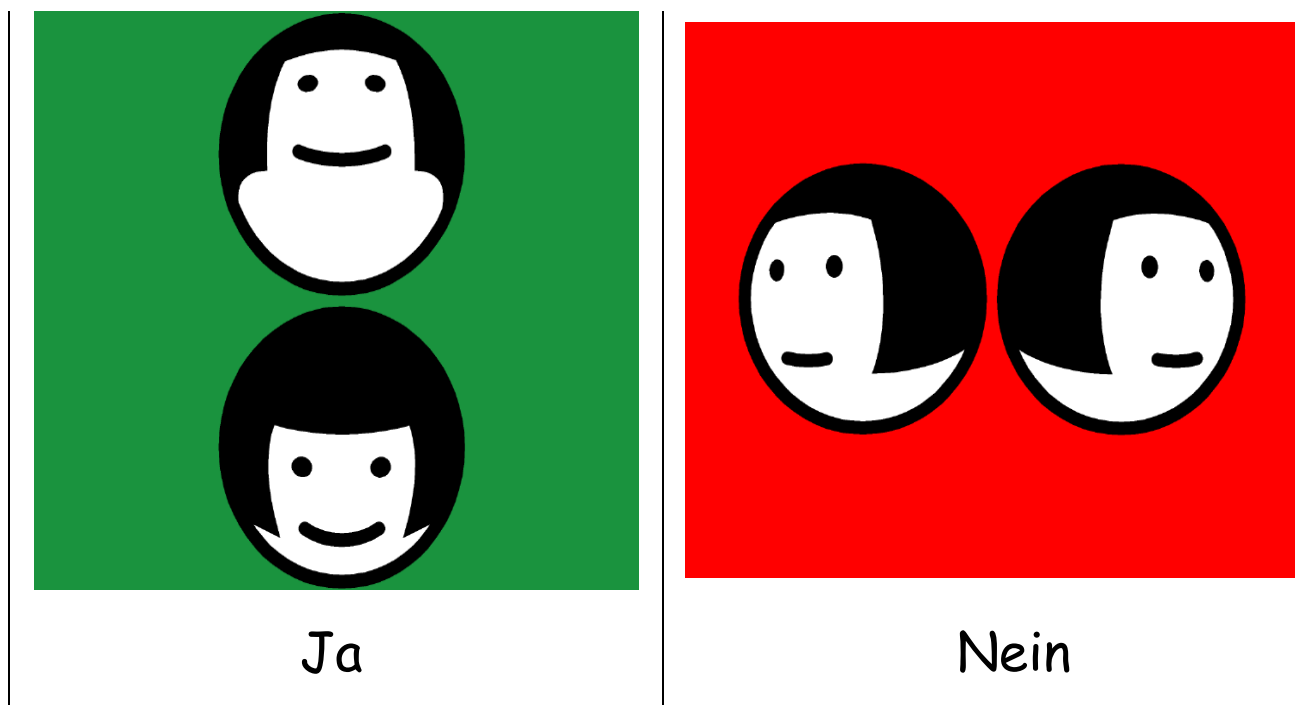
Interesse von ....	 <p><b>Bücher lesen</b></p>
Personen / Tiere / Pflanzen	z.B. Mutter, Vater, Geschwister Großeltern, Verwandtschaft, Freunde In Schule, Lehrer, Mitschüler, Hausmeister etc.
Beziehungen / Gefühle	Ich fühle mich ...
Grundbedürfnisse	Ich habe Hunger Ich habe Durst Ich muss zur Toilette Ich möchte schlafen, bin müde !
Eigenschaften	...
Tätigkeiten /Dinge	<b>ABC</b> <b>Oma</b> <b>nanu</b> Lesen
Orte	z.B. zu Hause (Foto) Schule (Foto)
Zeiten / Feste	 <p>Ostereier suchen</p>
Gesprächsführung	 <p>Hallo !      Ich bin      Tschüss</p>
Verschiedenes	 <p>Komm her !      Lass mich in Ruhe !      Ich möchte</p>

Für die Erstellung der Bildkarten kann man teilweise ganz gut auf Fotos zurückgreifen, z.B. für Personen, Tiere etc, Darüber hinaus empfehlen sich Piktogramme, reduzierte Bildsymbole, die man z.B. bei boardmaker, oder Metacom sehr gut in einer umfangreichen Sammlung bekommt.

Es macht zu Beginn immer sehr viel Arbeit, diese Karten zu erstellen, man bekommt aber mit der Zeit Routine in diesen Fertigkeiten. Das Programm Metacom ist z.B. auch für ungeübte Grafiker und Computerbenutzer relativ einfach zu nutzen.

Wichtig ist auch, dass eine Bezugsperson des Kindes den aktuellen Wortschatz immer auf dem Laufenden hält und gegebenenfalls ergänzt.

Außerdem sollte man sich die Arbeit machen, die häufig genutzten Karten zu laminieren, um deren Haltbarkeit zu verlängern.



Weitere Bildbeispiele  
z.B. Wochentage



Montag



Dienstag



Mittwoch



Donnerstag



Freitag



Samstag

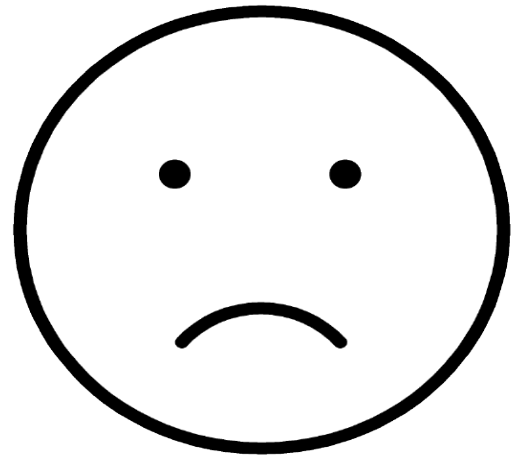


Sonntag

z. B. Gefühle



Mir geht es gut



Mir geht es schlecht



Ich bin müde



Ich bin traurig



z.B. Stundenplan  
mit farblich gekennzeichneten Fächern (je nach Mappe, falls in Schule  
vorgegeben)

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Mathe	Sachunterricht	Musik	Englisch	Mathe
Religion	Deutsch	Textiles Gestalten	Englisch	AG
Sachunterricht	Mathe	Schwimmen	Musik	Mathe Computerraum
Antolin	Englisch	Schwimmen	Kunst	Englisch
Kunst	Sport	Englisch	Deutsch	Sport
Mathe	Sport	Sachunterricht	Deutsch	Religion

## Wie setze ich Unterstützte Kommunikation ein ?

Neben der Einführung des ersten Wortschatzes über Bildkarten, zur Begleitung alltäglicher Situationen, muss ich mir klar machen, was ich dem Kind durch die Karten ermöglichen kann:

- Fordern von Handlungen
- Fordern von Gegenständen
- Fordern von Aufmerksamkeit
- Protestieren
- Ereignisse kommentieren
- Gefühle, Bedürfnisse äußern
- Erlebnisse berichten
- Fragen stellen, um Klärung bitten und Fragen beantworten
- Bejahen und Verneinen
- Soziale Funktionen, grüßen, beglückwünschen, verabschieden
- Persönlichkeit ausdrücken...

Zur Einführung eignen sich besonders gut Alltagssituationen, die regelmäßig wiederkehren, z.B. die Essenssituation, aber nur dann, wenn sie unbelastet ist, so dass man einen guten Start hat.

In der Schulsituation beginnt man am besten mit tagesstrukturierenden Plänen, Stundenpläne, aber durchaus auch kleinschrittigere Pläne, für einzelne Unterrichtsabläufe.

Den Einsatz der UK misst man natürlich immer an den gegebenen Kommunikationsmöglichkeiten des jeweiligen Kindes. Handelt es sich, um einen an sich sprechen könnenden Asperger Autisten, so wird man hier mehr zur Unterstützung seiner Handlungsabläufe und Sicherung der Kommunikation und Struktur Karten einführen.

Hat man es aber mit einem Kind zu tun, das nicht spricht, so wird man umfangreicher in das Thema einsteigen müssen.

## **Einsatz von elektronischen Medien und FC**

Hat ein Kind über den Einsatz von Bildkarten seinen Wortschatz sehr schnell erweitert und ist absehbar, dass es eine unübersichtliche Anzahl von Karten in naher Zukunft geben wird, so empfiehlt sich der Einsatz von elektronischen Medien, wie z.B. einem Sprachcomputer oder das Schreiben am Laptop. Oftmals kann man mit diesen Medien schon recht früh beginnen, da die Motivation für die Nutzung meist sehr hoch ist. Gerade Geräte die „sprechen“ haben im schulischen Bereich oft eine hohe Motivation.

Gestützte Kommunikation (FC) kann den Einsatz dieser Medien zu Beginn oft erleichtern, oder den Einstieg schaffen.

Beim Einsatz von FC geht es zunächst um die Ermöglichung des Einsatzes des Kommunikationsgerätes mit dem Ziel, die Stütze so weit wie möglich zu verringern und die eigenständige Nutzung des Mittels zu ermöglichen.

FC ist somit eine Kommunikationshilfe aus dem Bereich der UK, die es manchen Menschen mit schweren kommunikativen Beeinträchtigungen ermöglicht, durch gestütztes Zeigen, z.B. auf Objekte, Bilder oder Buchstaben zu kommunizieren.

Der/die Stützerin gibt

- physische
- verbale
- und emotionale Hilfestellungen.

Durch die körperliche Stütze werden neuromotorische Probleme verringert und funktionale Bewegungsmuster trainiert.

Das Training kann bis zum unabhängigen Zeigen, der selbstständigen Nutzung eines Kommunikationsgerätes und zur Erweiterung von Handlungskompetenzen führen.

Gerade zu Beginn der Nutzung spielen die verbale und emotionale Stütze eine mindestens genauso große Rolle, da sie zur Stärkung des Selbstwertgefühls, zur Konzentration auf den Kommunikationsgegenstand und zur kontinuierlichen Weiterarbeit unerlässlich sind.

#### Quellenverzeichnis:

- Annette Kitzinger, Ursi Kristen, Irene Leber, von Loeper Verlag Karlsruhe, 2006 :„Jetzt sag ich`s dir auf meine Weise !“
- Martin Buber, Verlag Lambert Schneider Heidelberg, 1997:  
„Das dialogische Prinzip - Ich und Du“
- Annette Kitzinger :“Symbolsystem METACOM 6 - 2013“